

Von der Herausforderung zur Chance: günstiges Klima für die Kunststoffindustrie

From challenges to opportunities: favourable climate for the plastics industry

Die Kunststoffindustrie in der ASEAN-Region zeigt sich unbeeindruckt von den weltweiten Entwicklungen, die sich auch auf die Wachstumsaussichten wichtiger Branchen auswirken. Im Vorfeld der K 2016, der globalen Leitmesse für die Kunststoff- und Kautschukindustrie, die vom 19. bis 26. Oktober in Düsseldorf stattfindet, werfen wir einen etwas genaueren Blick auf diesen Markt.

Die neue „Normalität“, geprägt durch Wirtschaftswachstum und Trends wie Ölpreis, Schwankungen bei Angebot und Nachfrage sowie das Schwächeln der meisten asiatischen Währungen gegenüber dem US-Dollar, hat der südostasiatischen Kunststoffindustrie neue Chancen eröffnet. Dank der genannten Faktoren können sich die Länder in der Region gerade wieder auf ihre Stärken besinnen, um weiter zu wachsen, sei es einzeln oder als „Kollektiv“ im Rahmen des Verbandes südostasiatischer Nationen ASEAN (Association of Southeast Asian Nations).

Die zehn ASEAN-Mitgliedsstaaten sind Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur, Thailand, Brunei, Vietnam, Laos, Myanmar und Kambodscha. Vor dem Hintergrund der profitablen Konsumentenbasis der ASEAN-Region mit ihren über 600 Millionen Einwohnern und einem Gesamt-BIP von 2,6 Billionen US-Dollar sowie der Präsenz am Weltmarkt kann die Region die richtigen Chancen nutzen, die sich aus der aufstrebenden Mittelschicht und der enormen Konsumentenbasis ergeben. Kunststoff und Kunststoffprodukte gehören umsatzmäßig zu den Top-Exportsektoren der ASEAN-Staaten, mit einem Exportumsatz von 39,3 Milliarden US-Dollar im Jahr 2013 (Internationale Handelsstatistik).

Die Produktionsraten des Sektors sind in den letzten Jahren im Durchschnitt kontinuierlich gestiegen, insbeson-

dere bei den ASEAN-6: Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam erzielen laut McKinsey & Company mehr als 95 % des regionalen BIP. Länder wie Kambodscha und Myanmar verzeichnen angesichts der wirtschaftlichen Liberalisierung und Entwicklung zwar ein starkes Wachstum, aber ihr prozentualer Anteil an ausländischen Direktinvestitionen in der Produktion wird auch in den kommenden Jahren gering bleiben.

Länder im Fokus

Vietnam ist in Riesenmeilenstiefeln auf dem Weg zum Industrieland. Obwohl die Kunststoffindustrie des Landes noch relativ jung ist, gehört sie zu den am schnellsten wachsenden Branchen in Vietnam, mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 16-18 % zwischen 2010 und 2015 (lt. dem vietnamesischen Kunststoffverband VPA). Vor dem Hintergrund einer Bevölkerung von 90 Millionen Menschen erwartet der VPA, dass die anhaltende Binnenmarktnachfrage das Wachstum stärken wird. Die Pro-Kopf-Kunststoffproduktionsleistung stieg im vergangenen Jahr rasant auf 41 kg/Jahr. 1990 lag diese noch bei unter 4 kg/Jahr. Der Verpackungssektor macht dabei 37,4 % aus, gefolgt von Konsumgütern (27 %), Bauwesen (18 %) und technischen Produkten (15 %). VPA beklagt jedoch, dass die Industrie nach wie vor „am unteren Ende und im niederwertigen Bereich angesiedelt ist.“ Den Großteil der Exporte machen Plastikbeutel für Japan aus. Die Branche ist zudem stark abhängig von Rohstoffimporten, zum Beispiel von Polypropylen(PP)- und Polyethylen(PE)-Harzen. Durchschnittlich 4 Millionen Tonnen Rohstoffimporte stehen einer inländischen Produktion von nur 1 Million Tonnen gegenüber.

The plastics industry in ASEAN remains unperturbed by global developments that are also impacting the growth path of key industries. With K 2016, the world's largest trade fair for plastics and rubber, coming up in Düsseldorf, Germany, from 19 to 26 October, we take a closer look at this market.

The new norm of economic growths and trends such as oil prices, variable supply and demand, and weakening of most Asian currencies against the US dollar, have presented opportunities for Southeast Asia's plastics industry. The latter factors have allowed the region's countries to rediscover their strengths to sustain growth, either individually or as a part of the collective grouping of ASEAN (Association of Southeast Asian Nation).

The ten member states making up ASEAN include Indonesia, Malaysia, Philippines, Singapore, Thailand, Brunei, Vietnam, Laos, Myanmar and Cambodia. ASEAN's fertile consumer base with a combined population of over 600 million and a combined GDP of US\$ 2.6 trillion, as well as presence in the global market, enables the region to tap the right opportunities, hinging on the region's rising middle class sector and substantial consumer base.

One of ASEAN's top export sectors by value is plastics and plastic products earning US\$ 39.3 billion in export revenues in 2013, the International Trade Statistics reported.

The sector's production rates have witnessed a steady average growth over the recent years, especially in the ASEAN-6: Indonesia, Malaysia, the Philippines, Singapore, Thailand, and Vietnam, which account for more than 95 % of regional GDP, according to McKinsey & Company. Countries like Cambodia and Myanmar are growing strongly, with increased econo-

mic liberalisation and development, but will still contribute only a small percentage of manufacturing foreign direct investment (FDI) in the coming years.

Countries at the forefront

Vietnam is on the highway to becoming an industrialised country. Though the country's plastics industry is relatively young, it is one of the fastest growing industries in Vietnam, sustaining an average annual growth of 16-18 % between 2010 and 2015, according to the Vietnam Plastics Association (VPA). Backed by a population of 90 million, VPA expects growth to be supported by continuous demand in the domestic market. Plastics production output per capita increased sharply to 41 kg per year/person last year, from a little less than 4 kg per year in 1990. Of the sector types, packaging accounts for 37.4 %, followed by consumer (27 %), construction (18 %) and technical products (15 %). However, VPA laments that the industry is still at the "low end and of low value", with a majority of exports being plastic bags to Japan. It also relies heavily on imported raw materials, like polypropylene (PP) and polyethylene (PE) resins, importing an average of 4 million tonnes of raw materials while domestic production totals 1 million tonnes.

Meanwhile, Indonesia, with a population of over 250 million and increased governmental efforts to industrialise the nation, to develop into the world's seventh largest economy by 2030, is making headway in its plastics industry. In 2014, Indonesia's per capita plastic consumption averaged 17 kg, compared to around 35 kg/person in Malaysia and 40 kg in Thailand, according to the Indonesian Olefin, Aromatic and Plastic Association (Inaplas). However, Indonesia's

In Indonesien bemüht sich die Regierung verstärkt, die Industrialisierung voranzutreiben mit dem Ziel, das Land mit seinen 250 Millionen Einwohnern bis 2030 zur siebtgrößten Volkswirtschaft weltweit zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund macht die Kunststoffindustrie ebenfalls Fortschritte. Im Jahr 2014 lag der Pro-Kopf-Kunststoffverbrauch in Indonesien laut dem indonesischen Verband der Aromaten-, Olefin- und Kunststoffindustrie (INAPLAS) bei durchschnittlich 17 kg, gegenüber rund 35 kg/Person in Malaysia und 40 kg in Thailand. Es wird jedoch erwartet, dass sich die indonesische Mittelschicht in den kommenden fünf Jahren auf 141 Millionen Menschen verdoppeln wird und parallel dazu auch der Kunststoffverbrauch durch den wachsenden Konsumentenmarkt und eine steigende Nachfrage nach verpackten Gütern steigt. 70 % des Kunststoffverbrauchs entfallen laut dem indonesischen Verpackungsverband auf den Lebensmittelverpackungssektor. INAPLAS erwartet ein 6-%iges Wachstum bei der Binnennachfrage im Kunststoffsektor, gestützt auf eine Steigerung des BIP um 5,3 % im Jahr 2016 und die positive Entwicklung bei Lebensmitteln und Getränken sowie in der Agrarwirtschaft.

Während Indonesien eine Stärkung der Binnennachfrage nach Kunststoffen anstrebt, bleibt Malaysia in der ASEAN-Region unter den Top-Exportländern für Kunststoffprodukte. Malaysia verfügt über mehr als 1.500 Kunststoffproduktionsunternehmen, zu deren Hauptexportzielen Europa, China, Singapur, Japan und Thailand gehören. Rund 45 % des gesamten Kunststoffverbrauchs entfallen dabei auf den Verpackungssektor, gefolgt von Elektronik (26 %), Automobil (10 %) und Bauindustrie (8 %). Aufgrund einer Anhebung des Mindestlohns in Malaysia auf 214 US-Dollar im Monat sind die Kunststoffproduktionskosten im Laufe des Jahres 2015 um rund 10 % gestiegen. Neben einem Anstieg um 40 % bei den Lohnkosten erhöhen steigende Strompreise (17 %) die Gesamtproduktionskosten – beides wirkt sich auf die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie aus. Ähnlich wie in Vietnam hat auch die

thailändische Kunststoffproduktion in den vergangenen Jahren ein rapides Wachstum erfahren, mit derzeit über 5.000 produzierenden Unternehmen. Im Gegensatz zu vielen seiner ASEAN-Nachbarn sind jedoch mehr als 60 % der Unternehmen relativ klein, mit maximal 30 Mitarbeitern. 48 % des thailändischen Kunststoffverbrauchs gehen auf den Verpackungssektor zurück, gefolgt von Elektronik (15 %), Bau- (14 %) und Automobilindustrie (8 %). Trotz eines Gesamtkostenindex (z. B. Energie, Personal, Sachanlagen), der 20 bis 25 % über dem von Indonesien, Vietnam und den Philippinen liegt, hat sich Thailand optimal positioniert, um Produktionsunternehmen im Automobilssektor anzuziehen. Hauptgrund ist dabei das hochwertige und gut ausgebaute „Ökosystem“ für die Automobilindustrie, mit direkten und indirekten Zulieferern von Fahrzeugkomponenten. Von 2009 bis 2013 gingen 42 % der ausländischen Direktinvestitionen auf die Automobilindustrie zurück. Und der größte Anteil der Direktinvestitionen in die thailändische Kunststoff- und Kautschukindustrie entfiel auf Neuerichtungen (Greenfield-Investitionen) von Reifenherstellern. Das Land hat ein florierendes Umfeld mit Produktions- und Montageunternehmen aufgebaut, zu denen unter anderem BMW, Ford, Honda, Mazda, Mitsubishi, Nissan, und Toyota gehören. Darüber hinaus hat Thailand in den letzten sieben Jahren 60 Millionen US-Dollar in die Entwicklung von Biokunststoffen investiert, die zu 80 % vom Staat getragen wurden.

Auf den Philippinen, einem weiteren exportorientierten südostasiatischen Land, ist die Exportleistung zurückgegangen (minus 5,8 % im Vorjahr). Ursache ist die gesunkene Nachfrage bei seinen wichtigsten Absatzländern USA, China und Japan. Den größten Anteil an den Exporten hat die Halbleiter- und Elektronikindustrie, angeführt von einer Reihe großer ausländischer Investoren wie Amkor, Canon, Samsung, Sunpower und Texas Instruments. Gegenwärtig wird mit verschiedenen Maßnahmen versucht, den Export anzukurbeln, beispielsweise mit dem Allgemeinen Präferenzschema (APS) der Europäischen Union

middle class is expected to double to 141 million people within the next five years, and plastic consumption is anticipated to grow in tandem with the development of a larger consumer market and increased demand for packaged goods. According to the Indonesian Packaging Association, food packaging accounts for 70 % of plastic consumption. Meanwhile, Inaplas has set a 6 % growth in domestic demand for the plastics sector, in the wake of an improving GDP, pegged at 5.3 % in 2016, and backed by the upbeat food and beverage and agribusiness sectors.

While Indonesia seeks to promote its domestic plastic consumption market, Malaysia continues to serve as one of ASEAN's top exporters of plastic products. With over 1,500 plastic production companies, Malaysia's primary export destinations include Europe, China, Singapore, Japan, and Thailand. Comprising approximately 45 % is the packaging sector, followed by electronics (26 %), automotive (10 %) and construction industry (8 %) of the total plastic consumption market. Due to a rise in Malaysia's minimum wage to US\$ 214 per month, plastic production costs have increased within the country by approximately 10 % over the course of 2015. While labour costs went up by 40 %, electricity tariffs increased by 17 % to add on to the total production costs, thus encroaching into the industry's competitiveness.

Similar to Vietnam, Thailand's plastic production industry has grown rapidly in recent years and currently boasts over 5,000 operating companies. However, unlike many of its ASEAN neighbouring countries, over 60 % of the companies are relatively small with a maximum of 30 employees. Packaging accounts for 48 % of Thailand's plastic consumption, followed by electronics (15 %), construction (14 %), and automotive (8 %). Thailand has been best positioned to capture the opportunity and attract manufacturing for its automotive sector, even though its overall cost index (for example, energy, labour, and property) is 20 to 25 % higher than Indonesia, Vietnam and the Philippines, largely because of a high quality and mature automotive manufacturing

ecosystem, including tiered suppliers of automotive components. The country's automotive industry accounted for 42 % of its FDI from 2009 to 2013. In fact, green-field investment in tyre manufacturing generated most of the FDIs in Thailand's rubber and plastics industry. It has built a thriving ecosystem of manufacturers and assemblers, including BMW, Ford, Honda, Mazda, Mitsubishi, Nissan, and Toyota. Thailand has also invested US\$ 60 million into bioplastics development over the past seven years, with the government pumping in 80 % of this investment.

The Philippines, another export-oriented Southeast Asian country, has witnessed weak exports performance, down by 5.8 % in the previous year, because of low demand from its top buyers: the US, China and Japan. The semiconductor and electronics industry accounts for the majority of the country's exports, led by large foreign investors such as Amkor, Canon, Samsung, Sunpower, and Texas Instruments. Various measures are being instituted to boost exports, such as the Generalised Scheme of Preferences (GSP) of the European Union (EU) that is offering export opportunities to the Philippines in the EU market. The GSP allows exporters in developing countries to pay less or no duties on their exports to the EU.

Singapore, will petrochemicals pay off?

For the third consecutive year, Singapore has been voted the world's most expensive city for expatriates, according to the Economist Intelligence Unit (EIU). But yet the country is a global chemicals hub. The country offsets its high costs by offering strong connectivity through shipping routes, developed infrastructure, manpower capabilities and ease of doing business. Jurong Island plays host to most of the largest petrochemical companies in the world, with around 95 companies represented on the island, attracting investments in excess of S\$35 billion, according to the Economic Development Board. Presently, companies like BASF, ExxonMobil Chemical, Lanxess, Mitsui Chemicals, Shell and Sumitomo Chemicals have plants.

(EU), das den Philippinen Exportchancen in den EU-Markt eröffnet. Das APS ermöglicht Exporteuren aus Entwicklungsländern den zollfreien bzw. zollreduzierten Export in die EU.

Singapur: Wird sich die Petrochemie auszahlen?

Im dritten Jahr in Folge wurde Singapur laut der Economist Intelligence Unit (EIU) zur teuersten Stadt der Welt für Auslandsbürger (Expatriates) gewählt. Und dennoch ist das Land ein weltweites Zentrum der Chemikalienproduktion. Die hohen Kosten macht das Land durch verschiedene Faktoren wett: starke Anbindung über Schifffahrtswege, entwickelte Infrastruktur, Verfügbarkeit von Arbeitskräften und einfache Geschäftsabwicklung.

Jurong Island beherbergt mit rund 95 Unternehmen mehr als die Hälfte der größten petrochemischen Unternehmen der Welt und zieht laut dem Economic Development Board Investitionen von über 35 Milliarden Singapur-Dollar an. Derzeit sind Unternehmen wie BASF, ExxonMobil Chemical, Lanxess, Mitsui Chemicals, Shell und Sumitomo Chemicals dort vertreten. Jurong Island bietet Unternehmen eine Art „Plug-and-Play“-Infrastruktur, die eine schnelle Inbetriebnahme ermöglicht und das Wachstum sowohl in den vorgelagerten als auch den nachgelagerten Branchen stärkt.

Shell hat mit seiner neuen Ethyleneinheit, die zur Beseitigung von Engpässen im letzten Quartal fertiggestellt wurde, die Ethylenproduktion um 20 % auf 960.000 Tonnen/Jahr erhöht. Dies macht auch den Weg frei für neue nachgelagerte Projekte im Jahr 2016: eine Anlage für hochreines Ethylenoxid (HPEO) mit einer Anfangskapazität von 140.000 Tonnen/Jahr und zwei Großanlagen für die Ethoxylierung mit einer Gesamtkapazität von 140.000 Tonnen/Jahr. Weitere Expansionsprojekte sind das Joint Venture von SK Global Chemical und SABIC zur Errichtung eines Werkes für lineares Polyethylen niedriger Dichte mit Metallozen (mLLDPE) mit einer Kapazität von 230.000 Tonnen/Jahr, das den Verpackungssektor bedienen wird, und das neue Werk von ExxonMobil Chemical zur Produktion von Premium-Halobutylkautschuk und

hydriertem Kohlenwasserstoffharz.

BMI Research erwartet jedoch, dass 2016 für Singapur ein schwieriges Jahr werden könnte: Hintergrund ist der Abschwung in China und ein regionales Überangebot, das das Exportwachstum untergräbt und die Margen schmälert.

Schon jetzt steht der Komplex von Jurong Aromatics Company (JAC), eine der weltweit größten Aromaten-Produktionsstätten, unter Zwangsverwaltung, nachdem er im Dezember 2014 nach nur vier Monaten Betrieb geschlossen worden war. Der Komplex umfasst einen Kondensatsabscheider und Werke mit jährlichen Produktionskapazitäten für 800.000 Tonnen PX, 200.000 Tonnen OX und 450.000 Tonnen Benzol auf Basis von UOP-Technologie. Darüber hinaus können jährlich 2,5 Millionen Tonnen Brennstoffe hergestellt werden, z. B. Düsentreibstoff und Kerosin. Der Zwangsverwalter strebt eine Schuldenrestrukturierung an, die eine Wiederaufnahme des Betriebs im Jahr 2016 möglich machen könnte.

Die JAC-Schließung und die träge Marktentwicklung hatten zur Folge, dass der Petrochemie-Index in Singapur in den ersten drei Quartalen 2015 nur um 0,2 % im Vergleich zum Vorjahr stieg, gegenüber 13,3 % Wachstum 2014, erklärt BMI. Auch wenn die Probleme von JAC sich nicht auf andere petrochemische Betriebe in Singapur ausgewirkt haben, so zeigen sie doch die Anfälligkeit des Landes gegenüber wirtschaftlichen Problemen in China.

Mittelfristig geht man jedoch von einer Erholung aus, da die Hersteller ihre Märkte diversifizieren und Indien und Indonesien voraussichtlich die Exportverluste in Richtung China ausgleichen.

Darüber hinaus setzt Singapur auf Spezialchemie als nächsten Wachstumssektor, wie aus einem Wirtschaftsbericht (Economic Survey of Singapore) des Ministeriums für Handel und Industrie in Singapur hervorgeht. Neue Produktionskapazitäten sind in Betrieb gegangen. So hat das in Belgien ansässige Chemieunternehmen Solvay für 50 Millionen Singapur-Dollar ein Werk für Spezialtenside eröffnet. Und der britische Spezial-

Jurong Island provides companies with a plug-and-play environment where companies can quickly ramp up their operations, helping growth in both upstream and downstream sectors.

Shell's debottlenecking of its ethylene unit, which was completed last quarter, has raised its ethylene output by 20 % to 960,000 tonnes/year. This paves the way for the opening of new downstream units in 2016 with a high-purity ethylene oxide (HPEO) purification plant with an initial capacity of 140,000 tonnes/year and two world-scale ethoxylation units with a combined capacity of 140,000 tonnes/year. Other expansions include SK Global Chemical's joint venture with SABIC to establish a 230,000 tonnes/year metallocene linear low density polyethylene (mLLDPE) plant, which will serve the packaging sector, and ExxonMobil Chemical's new facilities for manufacturing premium halobutyl rubber and hydrogenated hydrocarbon resin.

However, BMI Research expects Singapore to face an uphill climb in 2016 in the face of a Chinese downturn and regional oversupply, which is undermining export growth and reducing margins.

Already, the Jurong Aromatics Company (JAC) complex, one of the world's largest aromatics complexes, is in receivership following its shutdown in December 2014, after just four months of operation. The complex consists of a condensate splitter and plants with capacity for 800,000 tonnes/year of PX, 200,000 tonnes/year of OX and 450,000 tonnes/year of benzene using UOP technology. It can also produce 2.5 million tonnes/year of fuels, including jet fuel and kerosene. Receivers will seek a debt resolution that could see it back in operation in 2016.

The JAC shutdown and sluggish markets meant that the Singapore petrochemicals index grew by an average of just 0.2 % year-on-year in the first three quarters of 2015, compared to 13.3 % growth in 2014, says BMI. While JAC's problems have not affected other petrochemicals operations in Singapore, they do underline the country's vulnerability to China's eco-

nomie woes.

However, recovery is expected in the medium term as producers diversify markets, with India and Indonesia likely to compensate for losses in exports to China.

Furthermore, Singapore is banking on the speciality chemical sector as the next growth area, according to the Economic Survey of Singapore by the Ministry of Trade and Industry (MTI). New production capacity has been coming on stream. For instance, Belgium-based chemicals firm Solvay has opened its S\$ 50 million speciality surfactants plant as has British speciality chemicals manufacturer Croda International that has completed an S\$ 38 million expansion of its Jurong Island plant to double its production capacity, and expand its product range to allow for greater customisation.

Impact of China's economic slump

China's economic slowdown is deemed to eclipse the plastics industry, since the country recently cut its growth target to 6.5-7 %.

Gearing up for reforms to allow for recovery, the country is faced with weak export demands and some manufacturers shifting production bases.

The slowdown presents a two-pronged effect. While it affects export demand in the region, it also opens up FDI opportunities for Southeast Asia. McKinsey & Company notes that even with China's immense influence in the manufacturing sphere as the "goliath of global manufacturing", foreign investors are also looking at market potentials of the ASEAN.

The Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) in its report, 2016 Economic Outlook for Southeast Asia, China and India, acknowledges that China's situation can impact growth prospects in the region, unless it hedges itself from potential external and internal risks to sustain its growth momentum.

Looking beyond China, another hotspot for plastics is India, which is forecast to double its plastics use by 2020 to 20 million tonnes. The Plastindia Foundation estimates per capita consumption to reach 16 kg in 2016.

chemieproduzent Croda International hat für 38 Millionen Singapur-Dollar sein Werk auf Jurong Island erweitert, für eine Verdoppelung der Produktionskapazität und Verbreiterung der Produktpalette, um ein kundenspezifischeres Angebot zu ermöglichen.

Auswirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs in China

Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China wird auch der Kunststoffindustrie einen Dämpfer geben, nachdem das Land kürzlich das Wachstumsziel auf 6,5 bis 7 % abgesenkt hat.

Bei der Umsetzung von Reformen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung sieht sich das Land mit einer schwachen Exportnachfrage und dem Abzug einiger Produktionsstandorte konfrontiert.

Die Abschwächung hat einen zweischneidigen Effekt. Während er sich einerseits negativ auf die Exportnachfrage in der Region auswirkt, eröffnet er andererseits neue Chancen für ausländische Direktinvestitionen in Südostasien. McKinsey & Company weist darauf hin, dass ausländische Investoren trotz des enormen Einflusses von China in der Produktionssphäre als „Goliath der weltweiten Produktion“ dennoch auch Marktpotenziale in der ASEAN-Region erkunden.

Die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) erkennt in ihrem Bericht „2016 Economic Outlook for Southeast Asia, China and India“ (Wirtschaftsausblick 2016 Südostasien, China und Indien) an, dass die Situation in China die Wachstumsaussichten der Region beeinträchtigen kann, wenn es nicht gelingt, sich gegen potenzielle externe und interne Risiken zu wappnen, um die Wachstumsdynamik aufrecht zu erhalten.

Jenseits von China ist Indien ein weiterer Hotspot für Kunststoffe. Prognosen gehen von einer Verdoppelung des Kunststoffverbrauchs bis 2020 – auf 20 Millionen Tonnen – aus. Nach Schätzungen der Plastindia Foundation wird der Pro-Kopf-Verbrauch 2016 bei rund 16 kg liegen.

Neue Handelsabkommen geben der Kunststoffindustrie

Auftrieb

Auf lokaler und regionaler Ebene stärken die wichtigsten Verbände der Kunststoffindustrie wie die ASEAN Federation of Plastics Industries (AFPI), die Malaysian Plastics Manufacturers Association (MPMA), die Thai Plastic industries Association (TPIA) und die Philippines Plastics Industry Association (PPIA), um nur einige zu nennen, kontinuierlich den Kunststoffsektor in ihren jeweiligen Vereinbarungen.

Im weltweiten Kontext wird erwartet, dass internationale Abkommen mit Handelsblöcken den Ausbau in der Branche in großem Maßstab vorantreiben.

Allen voran fördert die seit 1. Januar bestehende, zehn Länder umfassende ASEAN Economic Community (AEC) die Kooperation unter den ASEAN-Mitgliedsstaaten. Das Abkommen zielt auf die stufenweise Liberalisierung der Märkte für Güter, Investitionen und Dienstleistungen und ermöglicht so kunststoffproduzierenden Ländern wie Thailand, Malaysia und Singapur die Absenkung der Zölle auf Kunststofffertigprodukte, Maschinen und Formen für andere Mitgliedsstaaten wie Vietnam. Gerade Vietnam sollte von diesen Maßnahmen profitieren, da das Land 80 % seines Kunststoffbedarfs aus Thailand und Malaysia bezieht, neben Nicht-AEC-Ländern wie Südkorea, Taiwan, Saudi-Arabien und Japan.

Auch Indonesien deckt mehr als 40 % seines Kunststoffbedarfs aus Malaysia, Thailand, Singapur, Europa und den USA.

Währenddessen kann Malaysia aufgrund seines Mangels an qualifizierten und ungelerten Arbeitskräften laut MPMA von der Entwicklung des Arbeitsmarktes in den AEC-Ländern profitieren.

McKinsey & Company's Bericht „Understanding ASEAN: the manufacturing opportunity“ (ASEAN verstehen: die Chance für die Produktion) sieht die AEC – in Kombination mit der Anwendung von Daten und mobilem Internet sowie disruptiven Technologien – als entscheidende Entwicklung, um ein substanzielles Wachstum im Produktionssektor anzuregen und so den Handel innerhalb der Region und weltweit zu fördern.

New trade pacts to boost plastics

On the local and regional level, flagship plastics trade associations such as the ASEAN Federation of Plastics Industries (AFPI), the Malaysian Plastics Manufacturers Association (MPMA), the Thai Plastic industries Association (TPIA), and the Philippines Plastics Industry Association (PPIA), to name a few, are continually uplifting the plastics sector in their respective accords. International-scale trade agreement blocs are expected to propel the industry on a wider magnitude.

First to foster economic cooperation amongst the ASEAN members is the ten-nation ASEAN Economic Community (AEC), which came into force on 1 January. The pact features liberalisation of goods, investments and services, to be implemented in phases, and thus enabling plastic producing countries like Thailand, Malaysia and Singapore to lower duties on finished plastic products, machines and moulds to other member countries like Vietnam. This should bode well for the latter country since it buys about 80 % of its plastic materials requirements from Thailand and Malaysia, as well as non-AEC countries of South Korea, Taiwan, Saudi Arabia, and Japan.

Indonesia also imports more than 40 % of its plastics requirements from Malaysia, Thailand, Singapore, Europe, and the US.

Meanwhile, MPMA says Malaysia can benefit from AEC's human resources development, due to its lack of skilled and unskilled labour.

McKinsey & Company's Understanding ASEAN: the manufacturing opportunity report counts the AEC as an essential development, together with application of data and mobile internet, and disruptive technologies, to stimulate substantial growth in the manufacturing sector, thus promoting intra-regional and global trade.

In the meantime, are the US-led 12-nation Trans Pacific Partnership Agreement (TPPA), and the forthcoming China-backed Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP), made up of the ten members of the ASEAN, China, Japan, South Korea, India, Australia and New Zealand.

TPPA member-countries are important markets for the US, specifically for its plastics industry. According to the US Department of Commerce-International Trade Administration, the agreement will eliminate tariffs as high as 25 %, and thus, US plastics producers can gain duty-free access into the TPPA countries.

Under the TPPA, trade regulations between the member countries will be liberalised in order to strengthen economic relations.

In PricewaterhouseCoopers studies: National Interest Analysis by the Institute of Strategic and International Studies, and Study on Potential Economic Impact of TPPA on the Malaysian Economy and Selected Key Economic Sectors, it said the TPPA could increase Malaysia's petroleum, chemical, rubber and plastic products output by firstly, enabling the country's plastics industry to tap into markets overseas.

Vietnam, which under the TPPA has to eliminate almost all of its tariffs on plastics within four years or less, will also look forward to an exports boost via the TPPA. It also intends to bank on free trade opportunities as it builds its parts and materials industry to cater to various companies including automotive makers, apparel and electronics manufacturers.

TPPA's counterpart, the RCEP aims to consolidate the existing ASEAN FTAs and tie-ups with the other six partner economies. Under the RCEP, a 65 % tariff cut has been agreed on, with the percentage likely to increase to 80 % within a decade.

According to the Manila-based Makati Business Club (MBC), the RCEP will cater to the Asia Pacific Economic Cooperation (APEC)'s long-time prospect of creating a Free Trade Area in the Asia-Pacific (FTAAP). Other countries that are also part of the TPPA, like Australia, Japan, Malaysia, New Zealand, Singapore, Vietnam and Brunei, are also taking part in the RCEP negotiations.

Conclusion

ASEAN's plastics industry is anticipated to expand in the coming years and is likely to present significant opportunities for foreign investors.

Weitere Handelsabkommen in der Region sind das US-geführte, 12 Nationen umfassende Trans Pacific Partnership Agreement (TPPA) und das in Kürze in Kraft tretende, von China unterstützte Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) mit den zehn ASEAN-Mitgliedsstaaten sowie China, Japan, Südkorea, Indien, Australien und Neuseeland.

Die TPPA-Mitgliedsländer sind wichtige Märkte für die USA, insbesondere für ihre Kunststoffindustrie. Laut US-Handelsministerium (Abteilung Internationaler Handel) entfallen durch das Abkommen Zölle von bis zu 25 %, sodass US-Kunststoffhersteller zollfreien Zugang zu den TPPA-Ländern erhalten.

Das TPPA-Handelsabkommen liberalisiert die Handelsbestimmungen zwischen den Mitgliedsstaaten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu stärken.

PricewaterhouseCoopers erklärt in zwei Studien, „National Interest Analysis by the Institute of Strategic and International Studies“ und „Study on Potential Economic Impact of TPPA on the Malaysian Economy and Selected Key Economic Sectors“, dass TPPA die malaysische Produktion von Mineralöl, Chemikalien, Kautschuk- und Kunststoffprodukten steigern und so die Erschließung ausländischer Märkte für die Kunststoffindustrie des Landes ermöglichen wird.

Auch Vietnam, das gemäß TPPA innerhalb von vier Jahren nahezu alle Zölle auf Kunststoffe abschaffen muss, freut sich auf den dadurch zu erwartenden Exportanstieg. Das Land will auch von Freihandelschancen beim Aufbau seiner Bauteile- und Rohstoffindustrie profitieren, um verschiedene Branchen zu bedienen, wie Automobil-, Geräte- und Elektronikhersteller.

RCEP, das Gegenstück zu TPPA, zielt auf die Konsolidierung der bestehenden ASEAN-Freihandelsabkommen und Vereinbarungen mit den anderen sechs Partnerländern. Im Rahmen von RCEP wurde eine Absenkung der Zölle vereinbart: zunächst um 65 %, voraussichtlich ansteigend auf 80 % innerhalb von 10 Jahren.

Laut dem in Manila ansässigen Makati Business Club (MBC) wird RCEP die

von der Asia Pacific Economic Cooperation (APEC) seit langer in Aussicht gestellter Schaffung einer Freihandelszone in der Region Asien-Pazifik (FTAAP) befördern. Andere Mitgliedsstaaten von TPPA, wie Australien, Japan, Malaysia, Neuseeland, Singapur, Vietnam und Brunei beteiligen sich ebenfalls an den RCEP-Verhandlungen.

Fazit

Die Kunststoffindustrie in der ASEAN-Region wird in den kommenden Jahren voraussichtlich wachsen und ausländischen Investoren beträchtliche Chancen eröffnen.

Laut dem ASEAN Business Outlook Survey 2014 (Umfrage unter Unternehmen in der ASEAN-Region) der amerikanischen Handelskammer in Singapur und der US-Handelskammer planen 19 % der ASEAN-Unternehmen selbst eine Verlagerung von Investitionen aus China in ihre eigene Region. Die Befragten nannten Indonesien als attraktivstes Land für den Geschäftsausbau, gefolgt von Vietnam, Thailand und Myanmar. Die Verfügbarkeit billiger Arbeitskräfte in Ländern wie Kambodscha, Indonesien, Laos, Myanmar und Vietnam könnte sich als Wettbewerbsvorteil erweisen.

Vor dem Hintergrund der großen Konsumentenbasis in den ASEAN-Ländern, der Verbreiterung der Kunststoff-Im- und Exportmärkte sowie der Stärkung des Auslandsgeschäfts ergeben sich in der Kunststoffindustrie der ASEAN-Region enorme Chancen für ausländische Investoren.

Im Rahmen ihres Global Portfolio Plastics & Rubber bietet die Messe Düsseldorf exportorientierten Unternehmen der Kunststoff- und Kautschukbranche maßgeschneiderte Veranstaltungen im aufstrebenden ASEAN-Raum: die indoplas in Jakarta, die Plastics & Rubber Vietnam in Ho Chi Minh City und die T-PLAS in Bangkok. Nähere Informationen gibt es unter:

www.indoplas.com

www.plasticsvietnam.com

www.tplas.com

Quelle: Messe Düsseldorf, Düsseldorf

In the ASEAN Business Outlook Survey 2014, by the American Chamber of Commerce Singapore and US Chamber of Commerce, it was revealed that 19 % of ASEAN businesses themselves plan to shift investment or business from China into their own region. Respondents also identified Indonesia as the most attractive country for new business expansion, followed by Vietnam, Thailand, and Myanmar. The availability of low-cost labour in countries such as Cambodia, Indonesia, Laos, Myanmar, and Vietnam could be a competitive advantage.

With the growth of ASEAN countries' consumer bases, broadening of plastic import and export markets, and expanding foreign trading powers, ASEAN's plastics industry offers foreign investors significant opportunities.

In this promising ASEAN region, Messe Düsseldorf offers export-oriented companies of the plastics and rubber industries customised events with its Global Portfolio Plastics & Rubber: the indoplas in Jakarta, the Plastics and Rubber Vietnam in Ho-Chi-Minh City and the T-PLAS in Bangkok. For more information, please visit:

www.indoplas.com

www.plasticsvietnam.com

www.tplas.com

May 2016

Source: Messe Düsseldorf, Düsseldorf